

Fragebogen

«Golf ist eine Schule fürs Leben»

Caroline Rominger, was ist Ihre Leidenschaft neben dem Sport?

Eine meiner grossen Leidenschaften ist Autofahren. Dabei kann ich mich gut erholen. Viel Zeit für anderes bleibt mir neben dem Golf aber nicht.

Was wären Sie geworden wenn nicht Profisportlerin?

Ich habe Tourismus und Eventmanagement studiert. Wahrscheinlich würde ich im Sponsoring- oder Eventbereich arbeiten, wenn es mir im Golf nicht erreicht hätte. Am liebsten etwas, das mit Sport zu tun hat.

Was haben Sie im Sport gelernt, was Sie sonst wohl nicht gelernt hätten?

Extrem viel. Der Sport lehrt einen, nicht nur mit Siegen umzugehen, sondern auch mit Niederlagen. Golf ist eine Schule fürs Leben.

Welchen Luxus haben Sie sich zuletzt geleistet?

Einen neuen, dünnen Laptop. Das ist mein mobiles Büro, das ich überall hinnehmen kann.

Welchen Sportanlass haben Sie zuletzt als Privatperson besucht?

Den Ski-Weltcup der Frauen in St. Moritz im Januar. Dort half ich früher selber oft mit, da ich ja in der Nähe aufwuchs.

Ihr Lieblingsort?

George in Südafrika. Dort trainiere ich immer im Winter.

Was bedeutet die Schweiz für Sie?

Sehr viel, mit der Schokolade, dem Käse... Ich komme immer sehr gerne nach Hause, hier fühle ich mich wohl.

Was würden Sie als Königin der Schweiz verändern?

Ich würde dafür sorgen, dass alle Kinder schon früh jede Sportart ausüben können, die sie wollen. Natürlich auch Golf: Das ist eine so lässige Sportart, in der man auch mit sehr jungen Kindern spielerisch schon viel machen kann.

Wie oft gehen Sie zum Coiffeur, und wie viel darf es kosten?

Höchstens einmal im Monat. Es kostet meist zwischen 60 und 80 Franken.



Caroline Rominger (27) ist die momentan beste Golfspielerin der Schweiz. Nächste Woche spielt sie am Zurich Open in Schönenberg und ab Donnerstag am Deutsche Bank Ladies Swiss Open in Losone.

Welches Menü haben Sie zuletzt gekocht?

Rösti mit Bratwurst, letzten Montag.

Woran glauben Sie?

An eine Art Schicksal, das jedem einen Weg gibt, den er gehen muss, durch dick und dünn.

Welchen Geruch mögen Sie?

Den von Kaffee. Ich habe Kaffee extrem gerne, genehmige mir gerne nach einer Runde einen Cappuccino oder Latte.

Welche Persönlichkeiten faszinieren Sie?

Roger Federer, das ist ein grosses Vorbild für mich. Wegen der Art, wie er mit Hochs und Tiefs umgeht und sein Leben managt, obwohl er derart im Rampenlicht steht und ein solcher Superstar ist. Davon versuche ich zu lernen.

Wofür haben Sie kein Verständnis?

Für unehrliche Menschen. Und Leute, die versuchen, mehr zu scheinen, als sie wirklich sind.

Was müssen Sie in Ihrem Leben unbedingt noch machen?

Noch sehr viele Birdies... Und an Olympischen Spielen teilnehmen. Hoffentlich als Sportlerin - Golf ist ja ab 2016 olympisch -, sonst halt als Zuschauerin. Sportevents faszinieren mich enorm. Weil ich sehe, was die Sportler alles bringen müssen. Wenn ich in Südafrika wäre, ginge ich bestimmt an ein Spiel.

Interview: René Stauffer